

Pressemitteilung

Weiteres Vorgehen bei der Altlastensanierung in der Eppsteiner Straße

05. 11. 2014

Die von der Stadt Oberursel (Taunus) mit der Projektsteuerung der Bodensanierung in der Eppsteiner Straße beauftragte Firma CDM Smith Consult GmbH hat jetzt in Abstimmung mit allen Beteiligten einen Projektplan erarbeitet. Dieser dient als Grundlage für die Arbeiten in den kommenden Wochen und Monaten. Ziel ist es, die Sanierungsanlage so umzubauen, dass die Bodensanierung in einem optimierten Betrieb auch unter Einsatz der Dampf-Luft-Injektion (DLI) und der Beachtung des Anwohnerschutzes über einen längeren Zeitraum als ursprünglich vorgesehen sicher fortgeführt werden kann.

Sobald die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen sind, soll die Bodensanierung im optimierten Betrieb und unter Einsatz der Dampf-Luft-Injektion ab dem ersten Quartal 2015 fortgeführt werden.

Sanierungsdauer – Optimierung der Anlage

Nach übereinstimmender Meinung der beteiligten Sachverständigen ist es nach wie vor nicht möglich, die tatsächliche Schadstoffmenge im Untergrund zu konkretisieren. Realistisch erscheint ein Potential zwischen vier und acht Tonnen an Leichtflüchtigen Chlorierten Kohlenwasserstoffen (LCKW). Angesichts der im Pilotprojekt erzielten Austragswerte ergibt sich, dass die Sanierungsmaßnahme deutlich über das Jahr 2016 hinausgehen wird.

Die Sanierungsdauer hängt im Wesentlichen von der tatsächlichen Schadstoffmenge im Untergrund, dem tatsächlichen Schadstoffaustrag nach Wiedereinschaltung der DLI und dem vom Regierungspräsidium vorgegebenen Sanierungsziel ab.

Aufgrund des längeren Sanierungszeitraumes muss die Anlage umgebaut werden, damit auch weiterhin jegliche Gefahr für die direkt betroffenen Anwohner und die Oberurseler Bevölkerung ausgeschlossen werden kann. Im Zuge dieses Umbaus werden auch die Schlauch- und Rohrleitungen unterirdisch verlegt. Durch den optimierten Anlagenaufbau sollen außerdem die Beeinträchtigungen für die direkt betroffenen Anwohner so gering wie möglich gehalten und die Sanierungsdauer verkürzt werden.

Messung der Umgebungsluft

Neben dem laufenden Raumluftmonitoring in mehreren Gebäuden im Umfeld der Sanierungsfläche wird auch die Umgebungsluft zukünftig an mehreren Messpunkten auf LCKW gemessen, um den sicheren Nachweis zu führen, dass sich die Sanierung nicht nachteilig auf das Umfeld der Sanierungsbaustelle auswirkt.

Die ersten Messergebnisse ergaben keine handlungsrelevanten Belastungssituationen. Die gemessenen Ergebnisse bewegen sich im Bereich der Hintergrundwerte urbaner Regionen.

Beobachtungspegel

Zeitnah werden auf dem Nachbargrundstück des betroffenen Grundstücks in der Eppsteiner Straße „Beobachtungspegel“ eingerichtet. Diese sollen dokumentieren, dass durch die DLI kein Schadstoff aus dem Sanierungsfeld im Untergrund verfrachtet wird und die Bodenluftabsaugung die Sanierungsfläche wirksam sichert. Auch diese Messergebnisse werden veröffentlicht.

Schadstoffentsorgung

Bisher wurde der aus dem Boden extrahierte Schadstoff in Fässer mit Aktivkohle geleitet. Sobald die Aktivkohle mit Schadstoff beladen war, wurde diese vor Ort ausgetauscht.

Zukünftig wird eine neue Reinigungseinheit auf dem Standort installiert. Bei dieser Reinigungsstufe wird die zur Reinigung eingesetzte Aktivkohle automatisch regeneriert und die Schadstoffe in einem Tank aufgefangen. Ein Aktivkohlewechsel und die damit verbundenen Beeinträchtigungen entfallen. Dieses Verfahren ist angesichts der Schadstoffmengen auch wirtschaftlicher: die Kosten einer solchen Anlage sind bei einem angenommenen Betriebszeitraum von 30 Monaten um bis zu 50% niedriger als beim bisherigen Verfahren.

Bohrung weiterer Extraktionsbrunnen

Im Zuge der Überprüfung der vorhandenen Brunnen beim Nebeltest Anfang September 2014 und unter dem Gesichtspunkt einer Verkürzung der Sanierungsdauer wurde festgestellt, dass zur Optimierung der Sanierung vier weitere Extraktionsbrunnen im unmittelbaren Bereich des Hauptschadstoffherdes gebohrt werden müssen. Im Zuge dieser Bohrarbeiten wird gleichzeitig ein bereits vorhandener Brunnen neu erstellt.

Grundwasserschutz

Ein Teil der in den Extraktionsbrunnen vorhandenen Pumpen soll getauscht werden, um die Grundwasserförderung effizienter zu gestalten. Die vorhandenen Grundwassermessstellen und Brunnen werden auch weiterhin regelmäßig beprobt.

Information der Öffentlichkeit

Die Erfahrungen der vergangenen Monate haben gezeigt, dass auch in der Öffentlichkeitsarbeit weiteres Optimierungspotential besteht. Ab sofort wird es daher bis zum Abschluss der Sanierung regelmäßige, kompakte Quartalsberichte geben, in denen über die wesentlichen Schritte des Sanierungsverlaufs informiert wird. Die Entwicklungen werden von CDM fachlich kommentiert und unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte formuliert. Die Quartalsberichte umfassen die wesentlichen Aspekte der laufenden Sanierungsmaßnahme wie auch die Ergebnisse der Luft- und Grundwassermessungen, aktuell laufende Maßnahmen, aber auch besondere Vorkommnisse, die den Verlauf der Sanierung beeinflussen.

Die direkt betroffenen Anwohner erhalten die Quartalsberichte durch die Stadt Oberursel per Post / E-Mail zugestellt, zeitnah stehen die Informationen auch für alle Interessierten auf der Homepage der Stadt www.oberursel.de zur Verfügung.

Weiterhin haben alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich mit ihren Fragen an das Informationsbüro in der Eppsteiner Straße 11, donnerstags von 16:30 bis 18:00 Uhr, bzw. an die Beschäftigten der Umweltabteilung im Rathaus während der Sprechzeiten zu wenden.

Mehrkosten durch verlängerte Sanierungsdauer

Aktuell wird für die Anlagenoptimierung mit Kosten in Höhe von rund 215.000 Euro gerechnet – die Anschaffung der Anlage für die Aktivkohleeinheit noch nicht eingerechnet. Eine Konkretisierung der derzeitigen Kostenschätzung kann erst erfolgen, sobald die Angebote der Unternehmen vorliegen.

Weitergehend entstehen durch den längeren Sanierungszeitraum auch zusätzliche Betriebskosten ab dem Jahr 2015, die von der Stadt Oberursel (Taunus) bereitgestellt werden müssen. Diese Kosten werden gerade konkretisiert; es wird mit einem jährlichen Aufwand von bis zu 400.000 Euro gerechnet.

Christof Fink
Erster Stadtrat